

sondern mit Naturgesetzen, die noch nicht standesgemäß
sind, enthalten die Versuchsvorschriften immer Elemente, die
man das zu erreichende Ziel bezeichnen, denn die Angabe
des Kombination der Mittel ist allein nicht ausreichend. Die
vergleichendliche, solche Arbeit ist in deskriptiven Sätzen dar-
zustellen, die lebendige Arbeit aber ist nur mit präskriptiven
Sätzen zu angezeigbar.

Um das Prinzip der Notwendigkeit der Naturwissenschaften zu
retten bleibt immer noch die Aussage, daß in die Notwendig-
keit präskriptiven Sätze zugehen, die normative Sätze
aber zu kritisieren. Das wäre dann möglich, wenn präskriptive
Sätze ganz zugehalten würden aber die Bestand, die die
notwendige Bedingung der Formulierung präskriptiven Sätze
ist, nicht in die Untersuchung einbezogen werden würde. Ist
die Begründung dieser Bestand auf die Gesetze der Natur-
wissenschaften auch objektiv in den präskriptiven Sätzen enthalten,
so ist in doch nicht Inhalt dieser Sätze, sondern es ist
schließt sich erst die Reflexion auf die Form der Sätze. Der
Widerspruch, von der Feststellung der Tatsache "Es gibt in
jedem Wissenschaft notwendig präskriptive Sätze" überzugehen
zur Ermittlung der Bedingungen, unter denen die Formu-
lierung solcher Sätze möglich sind, ist durch keine Argumen-
tation zwingend zu begründen. Der Versuch einer methodologischen
Begründung der Reflexion ist vergleichbar dem, in dem
Menschen, der beharrlich die Augen geschlossen hält und in
man dann zu öffnen bereit wäre, wenn ihm vorher bewiesen
ist, daß es farbige Gegenstände schon wurde, die Existenz
farbiger Gegenstände zu beweisen. Die Haupttatsache Praxis der